

seines Lebens in jeder Stunde bereit sein. Eure große Berufung und priesterliche Aufgabe ist die, das Christentum zu verwirklichen, indem ihr es in eurem ganzen Tun und Wesen lebt; denn euer Leben und euer Zeugnis wird in Menschen mehr für Gott gewinnen, als alle Worte und Beweise“ (197). Kneip läßt aber dieses Feuer in Krimkorn noch und in manchen seiner Umgebung versucht und geprüft werden durch das Feuer der Sinne, — gewiß nicht um einer „Skandalchronik“ willen, aber doch so, daß der Riß durch den Roman hindurch bleibt: auf der einen Seite eine restlose Begeisterung für das Religiöse, auf der andern Seite ein nie ganz durchklärtes Gefangensein durch das Sinnlich-Erotische. So spaltet sich die Dichtung doch schließlich auf: einerseits eine Prophezie eines neuen Pfingsten, die aber nicht recht Gestalt wird, anderseits eine Sexualisierung der Stellung zur Frau, im Entweder-Oder zwischen dinglich sinnlicher Anlockung und Abgestoßensein. Die letzte Folge ist, daß die ruhige Mitte der Erde entschwindet vor dem Riß zwischen entflammtem Geist der Programme und dumpfer Dämonie des Triebs. In der Priesterpsychologie Kneips fehlt das Mariengeheimnis: wie durch Maria der Logos Fleisch wird und darum das Empfangen und Tragen und Austragen der Frau so durchheilt, daß die Heilige Schrift von Anfang bis zu Ende nicht Bedenken trägt, in der Sprache dieses Empfangens und Tragens und Austragens vom Sich-Schenken und Weiter-Schenken des göttlichen Lebens zu sprechen. Die innere Beziehung, in der der Priester als Ausspender des Lebens Christi zur jungfräulichen Mutter und Braut Christi steht, setzt ihn einerseits aus der Verstiegenheit reiner Ideale in die menschliche Wirklichkeit und klärt und heiligt anderseits seine Beziehung zur Frau überhaupt, aus dem Krankheitstaumel zwischen Anlockung und Verachtung in die Freiheit der Ehrfurcht.

E. Przywara S. J.

Das Ende des Hauses Alard.
Roman. Von Sheila Kaye-Smith.
12⁰ (397 S.) Köln 1936, J. P. Bachem.
Kart. M 4.70, geb. M 5.80

Daß menschliche Ordnungen, jahrhundertalte, festgefügte und ehrwürdige

von Innen her zerbrechen und zur Unordnung werden, wenn sie nicht von jeder Generation unbefangen in lebendige und neue Beziehung zur Gottesordnung gesetzt werden, das stellt der große Roman der englischen Dichterin dar. So finden in ihm Familie, Religion, Treue, Arbeit, Gehorsam, Freundschaft und Liebe ihr Gericht, da uns alle diese Werte in den einzigartig plastisch gestalteten und verschiedenen Gliedern der einen Familie und ihrer Umgebung begegnen, ein Gericht nicht von außen, sondern durch ihre immanente Fülle oder Schwäche. Daher steht der Roman einer alten englischen Familie ganz in der Auseinandersetzung unserer Tage. Man denkt an die „Kristin“ oder den „Olav“ der Sigrid Undset. Lebendig stehen die Gestalten da, der alte Squire, sein Sohn Peter, dessen Bruder Ger vase, die drei ungleichen Schwestern, die Familie des Farmers Godfrey, der engherzige Landgeistliche George und seine sentimentale Frau, die Jüdin Vera, der weise Dr. Mount und seine Tochter Stella mit dem starken, liebenden Herzen. Doch sie alle sind reflexiver als Sigrid Undsets Gestalten. Zuweilen scheint sogar ihr Charakter zu klar und bestimmt gezeichnet zu sein, um die Ordnung, in der sie stehen und leben, die sie erfüllen oder gegen die sie fehlen, sichtbar zu machen. Zu Grunde geht alles, was nicht von einer festen, klaren, doch warmen, selbstlosen Liebe getragen und durchlebt ist. Die Übertragung ins Deutsche durch Paula Saatmann ist meisterhaft.

H. Kreutz S. J.

Die wundersame Straße. Von
Friedrich Schnack. 12⁰ (253 S.)
Berlin 1936, Propyläen-Verlag M 3.50;
geb. M 5.—

Von der Straße hat Silvester die Unruhe geerbt. „Er liebt die Straße, versteht ihre geheime Sprache, hört ihr langgedehntes Wanderlied, gespielt vom Wind, geschrieben in den Sand.“ Als Musiker zieht er aus dem Bayrischen zum Bodensee, der ersten Liebe nach, um nur ihr Grab zu finden. Die Straße wendet sich. Viel Sonnenschein, manche Entbehrung und Enttäuschung erwarten ihn. Nur der Hund bleibt ihm treu, und die Hand des Kindes rettet ihn auf der Straße der großen Weltstadt. Am Ende

der Straße aber steht das Glück neu errungenen und zugleich unerwarteten Lebens und Liebens. In der schneebedeckten thüringischen Landschaft bleibt der Wanderer rasten. Schnacks Schaffen erreicht mit diesem „Roman von Unruhe und Liebe“ die Höhe, wo Idyllisches und Realistisches ineinander übergehen und das Fabulieren Menschengeschick mit Landschaft und Tierwelt in eins verschmilzt. Die Not und Angst des Unterwegs wird in der Rückschau gemildert zu bejahendem Ernst und läßt Raum genug für unbeschwerte Lebensfreude. So verhalten ist das Gefühl, daß es nicht die Lust am Träumen stört. Aber so ernst und tief wird die Frage nach dem Wege des Menschen nicht empfunden, daß die ewige Heimat aller Pilgernden auf solch wundersamer Straße sich erahnen ließe. H. Fischer S.J.

Das Haus am Fohlenmarkt.
Roman. Von Josef Martin Bauer.
12^o (344 S.) Berlin 1936, Propyläen-Verlag. Geb. M 5.—

Die Geschichte einer Stadt wird beschrieben, die sich aus Unbedeutendheiten zusammensetzt, die darauf wartet, daß sich einmal etwas ereignet, die an ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit und Leere unterzugehen droht. Nur in dem Notizbuch des Rentamtsschreibers ist so etwas aufgezeichnet wie Geschichte, Stadtklatsch, der sich von Skandalen nährt. Die Schicksale, Allerweltsschicksale, sind flach und rühren nicht. Die einzigen, die sich gegen das Nichts und die Verlogenheit aufbäumen, die junge Generation, beginnen doch nur wieder dasselbe, was die Väter und Mütter so bedeutungslos machte und die Stadt zum Untergang zu verurteilen droht. Die Kleinstadt, die keinen eigenen geistigen Mittelpunkt zu besitzen und keinen äußern Einfluß etwa aus Volk und Landschaft zu erfahren scheint, ist Bild einer versunkenen Zeit. Die Schicht der hier geschilderten Bürgerlichkeit kann auch durch die Vielfalt der ineinander verstrickten Einzelschicksale nicht zusammenwachsen, und gar einen über die Zeitlichkeit hinausweisenden Sinn sucht man vergebens. H Fischer S.J.

Hohe Zeiten im Priestertum.
Werkbuch zur Gestaltung von Priesterfeiern. Bearbeitet von P. Wil-

helm Peuler S.J. Mit Notendruck und Geschenkausstattung. 8^o (250 S.) Frankfurt a. M. 1937, St. Georg-Verlag. Ganzleinen M 7.50

Das Werkbuch ist ein Versuch für eine neue Aufwertung der Priesterfeier. Die hohe Idee des katholischen Priestertums verlangt eine würdige Gestalt aller Feierstunden, die es irgendwie verherrlichen. Zur Priesterweihe und Primiz, zur Einführung des Pfarrers, zur Missionsentsendung, zu Bischofsempfang, Papstfeier usw. bietet das Werkbuch Anregung und Texte. Es bringt eine Fülle von Dichtungen, Liedern, Werkaufsätzen und Übersichten bei strenger Siebung. Mitarbeiter sind zahlreiche bekannte katholische Autoren, meistens mit Originalbeiträgen. Viele ausgeführte Beiträge sind auch als Sonderdrucke billig zu beziehen. Zugleich aber will das Werkbuch ein Feiebuch für den Priester sein und für alle, die im Schaffen für das Gottesreich dem Priester zur Seite stehen. Sie alle sollen in ihm Ermutigung und eine helle Freude finden. So ist das Werkbuch auch ein Geschenkwerk zum Aufbau einer hohen und priesterlichen Gesinnung im ganzen Gottesvolk. W. Peuler S.J.

Lob der deutschen Familie. Ein Hausbuch älterer und neuer deutscher Dichtung. Hrsg. von Martin Rokenbach. Mit Bildern von Maria Braun. gr. 8^o (332 S.) Freiburg i. Br. 1936, Herder. Geb. M 5.40

Eine große und tiefe Freude steigt in uns auf, wenn wir dieses Buch durchblättern und entdecken, daß so viele unserer deutschen Dichter klangvollen Namens so viel Schönes und Liebes zum Lobe der deutschen Familie gesagt haben. Die Vertrautheit des Herausgebers mit der deutschen Dichtung alter und neuer Zeit und seine Ehrfurcht vor der hohen Aufgabe haben ein Werk geschaffen, das — in dem schmucken Gewand und mit den freundlichen Bildern — wirklich verdient, ein Hausbuch zu werden. Bei kleinen und großen Ereignissen des Familienlebens, im nüchternen Alltag und in froher Stunde kann dieses Buch Einkehr und Sammlung schenken, Erheiterung und festliches Licht.

Als Christen kommt uns, wenn wir dieses Buch in der Hand halten, die